

**AUSSENSICHT**

Gudrun Kattinig warnt davor, Eltern einzureden, die Bildung ihrer Kinder komme vor der Bindung.

Eine Vierzigstundenwoche für die Kleinsten

Falsche Aussagen werden nicht richtiger, wenn sie ständig, wie im Fall der Kinderbetreuung, wiederholt werden. Die Wirtschaft ist in Nöten und mag nicht auf die Arbeitskraft gut ausgebildeter Mütter verzichten. Im Ranking gibt es allerdings eine Gruppe, die Vorrang hat und noch weniger auf Mamas verzichten kann: die Kinder! Sie haben ein wirkliches Recht auf Mama und Papa.

Die Politik hat lange darauf verzichtet, Anreize für Eltern zu schaffen, sich ihre Kinderwünsche zu erfüllen. Kein Wunder, dass die Geburtenrate weiter im Sinkflug ist. Aber Arbeitskräfte werden gebraucht. Sozialpartnerschaft und Politik drängen junge Mamas in die Erwerbsarbeit und untergraben dabei grundlegende Bedürfnisse der Kleinkinder. Eltern gar einzureden, dass die Einrich-

„Fragt sich, ob Kleinkinder, hätten sie die Wahl, sich gern möglichst früh ganztags außerhalb ihrer Familie betreuen ließen.“

tungen für die Bildung ihrer Lieben unabkömmlich sind, grenzt bei genauerer Betrachtung an Fahrlässigkeit. Einrichtungen decken nur in den seltensten Fällen die Bindungsbedürfnisse von Kleinkindern ab. Eine von Wissenschaftlern erstellte Kinder-

betreuungsampel bietet wertvolle Hilfestellung für Eltern. Die Lektüre sei auch den Chefetagen politischer Entscheidungsträger herzlichst empfohlen.

Bindung kommt vor Bildung. Mit dem massiven Ausbau der Ganztagesbetreuung wird schon Kleinkindern eine Vierzigstundenwoche verordnet. Dies führt zu enormem seelischem Stress und nicht selten zu Folgeschäden. Fragt sich, ob Kleinkinder, hätten sie eine Wahl, sich gern möglichst früh und möglichst ganztags außerhalb ihrer Familie betreuen ließen.

Was Kinder und Mütter brauchen, ist eine Politik und Sozialpartnerschaft, die in Generationen und nicht nur bis zur nächsten Wahl denkt. Wer den Kleinsten vorenthält, was sie brauchen, darf sich nicht wundern, wenn die Kinder von damals als Erwachsene von morgen auch nicht mehr bereit oder in der Lage sein werden, für die verletzlichen Gruppen und das immer größer werdende Heer der Alten einzustehen.

Gudrun Kattinig ist Projektreferentin des Katholischen Familienverbandes Kärnten.

PISMESTROVIC

Ampelkoalition in Bedrängnis

SINISA PISMESTROVIC

IM BLICKPUNKT | IRIS ORTNER

Vollblutunternehmerin im Kurz-Verhör

Iris Ortner soll als Zeugin über Öbag-Postenbesetzungen berichten.

Bisher hat der Name Iris Ortner (49) vielleicht nur Wirtschaftsinsidern etwas gesagt. Die Industrielle ist zwar nicht öffentlichkeitsscheu, aber sie drängt auch nicht ins Rampenlicht. Heute werden sich einige Scheinwerfer auf sie richten, wenn sie im Prozess gegen Ex-Bundeskanzler Sebastian Kurz als Zeugin auftritt. Denn Iris Ortner ist Aufsichtsrätin in der Staatsholding Öbag. Sie soll aussagen, wie sie die Postenbesetzungen dort erlebt hat. Ob Kurz weit weg war oder doch ganz nahe, wie das Ex-Öbag-Chef Thomas Schmid sagt.

Was ist zu erwarten? Ihr Vater Klaus Ortner hat 2017 die Kurz-ÖVP mit mehr als einer Million Euro unterstützt. Später kam Iris Ortner in den Öbag-Aufsichtsrat. Strafbar? Nein. Kompetente Frauen sind in Aufsichtsräten ohnehin rar. In der Öbag genießt sie einen hervorragenden Ruf, gilt als strenge Aufsichtsrätin, für die Sachlichkeit oberstes Gebot sei.

Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) ermittelt

te nicht. „Anfüttern“ durch korrekt abgewickelte Parteispenden sei nicht strafbar, auch wenn sich die Partei revanchiere. Ausschlaggebend sei ihre fachliche Eignung gewesen.

Definitiv ist sie als Chefin der IGO-Gruppe Vollblutunternehmerin. IGO Industries ist auf Großbauten spezialisiert, errichtet Spitäler und komplexe

Industriebauten, etwa für die Pharmaindustrie. Der 79-jährige Vater ist noch an Bord der IGO, die Tochter will auf sein Know-how nicht verzichten. Er machte aus dem einstigen Installationsbetrieb ein Imperium mit mehr als 20.000 Mitarbeitern. Ortner ist auch Mehrheitsgesellschafter des Baukonzerns Porr und der



ORTNER

UBM.

Iris Ortner kürzlich im „Trend“-Interview: „Mit Parteipolitik habe ich nichts am Hut.“ Über ihr Engagement in der Industriellenvereinigung wolle sie einen Beitrag zum Wirtschaftsstandort Österreich leisten – auch weil sie etwas beizutragen habe.

Claudia Haase